Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 256. Mittwoch den 1. November 1837.

Inland.

Berlin, 29. Oktober. Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Solms-Lich und Hohen-Solms, von Lich. — Abgereist: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Freiherr von Arnim, nach Paris.

Vom 28sten bis 29sten d. M. sind 6 Personen an der Cholera erkrankt und 6 Personen, worunter 2 aus früheren Erkrankungsfällen, gestorben.

Die Staatszeitung enthält unter den Anzeigen einen Steckbrief gegen den Rechtskandidaten William Hundeiker, der durch ein rechtskräftiges Erkenntniß wegen Hochverraths zur Todesstrafe des Beils — welche Strafe von des Königs Majestät auf 30jährigen Festungsarrest gemildert wurde — und zur Konfiskation seines Vermögens verurtheilt worden, aber den ihm während der Strafzeit bewilligten Urlaub zur Flucht benutzt hat, und aus Hötensleben, wahrscheinlich nach Amerika, entwichen ist.

Im Hamb. Korresp. liest man: „Das von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilte Antwortschreiben des Kardinals Lambruschini an die HH. Braun und Elvenich über die Hermesianische Angelegenheit hat überall herben Eindruck hervorgebracht. Selbst Diejenigen, welche eine streng-loyale Gesinnung der politischen und kirchlichen Autorität gegenüber bewahren, nehmen an Wendungen und Ausdrücken Anstoß, die ganz an das Gregorianische Zeitalter erinnern, und die, bei näherer Prüfung und bei den vorangegangenen Beziehungen, mit dem Wesen und dem Geiste der Kirche in grellem Widerspruche stehen. Der Hermesianismus verfolgt, nach dem allgemeinen Urtheil sehr rechtgläubiger Katholiken, trotz der verdammten Sätze, keine ketzerische Tendenz, und seine zahlreiche Ausbreitung giebt der Angelegenheit eine nicht bloß dogmatische Wichtigkeit. Man hatte sich, nach dem, was im versöhnlichsten und nachgiebigsten Sinne von der andern Seite vorhergegangen war, damit geschmeichelt, daß wenigstens ein Schritt des Wohlwollens und der Verständigung nicht unter Roms Würde liegen dürfte. Was soll man nun aber zu einer Abfertigung sagen, die ihre Bitterkeit kaum verbirgt. Man muß diese Erscheinung mit andern Gebieten im Zusammenhang auffassen, die leider nichts Tröstliches repräsentiren und die auf ein Uebergreifen der hierarchischen Zwecke schließen lassen, wie sie dem Geiste der jetzigen europäischen Monarchie diametral entgegenstehen. — Nach den Nachrichten, die man über die drei nach Konstantinopel gesandten preußischen Hauptleute erfährt, besteht die Aufgabe derselben nicht, wie dies früher von türkischer Seite gewünscht war, darin, die Instruktoren der türkischen Truppen zu bilden, sondern nur im Allgemeinen Rath über die Verbesserung des türkischen Militär-Zustandes zu ertheilen. Sie haben gegenwärtig in diesem Sinne Konstantinopel bereits verlassen und bereisen die Küsten des schwarzen Meeres, die Donau-Festungen (bis Schumla), gehen sodann nach Adrianopel und kehren durch die Dardanellen, wo sie insbesondere die Festungswerke und die Materialien der dortigen Artillerie prüfend in Augenschein nehmen werden, nach Konstantinopel zurück; gegen Ende Nov. werden sie diese Inspektionsreise vollendet haben. — Im J. 1835 ist der Feuerwerks-Lieutenant Köpke nach Konstantinopel gereiset, wo er jetzt, laut seinen Mittheilungen, Chef des ganzen türkischen Artilleriewesens mit einem bedeutenden Einkommen geworden ist. Derselbe scheint sich in seiner hohen türkischen Stellung nicht zu gefallen, indem er seinen Eltern, welche in Berlin leben, brieflich berichtet, daß er gesonnen sei, wieder zurückzukehren, sobald er sich ein ansehnliches Vermögen gesammelt haben würde. — Obgleich die Lokomotiven für die Potsdamer Eisenbahn schon in Berlin angelangt sind, und an der Bahn selbst sehr thätig gearbeitet wird, so treten diesem spekulativen Unternehmen doch sehr viele Hindernisse entgegen, daß Sachkundige der Ueberzeugung leben, die Bahn werde bei allen Geldmitteln doch erst in drei Jahren fertig sein."

Briefen aus Naumburg zufolge, war in dortiger Gegend schon im Monat September wegen Mangels an der nöthigen Wärme wenig Hoffnung zu einer ergiebigen Weinlese vorhanden, ungeachtet die Weinstöcke selbst in einem so üppigen Wachsthum und in einer so gesunden Frische standen, als es viele Jahre vorher nicht der Fall gewesen war. Die kalten Nächte aber im Monat Oktober und die naßkalte Witterung überhaupt haben jede noch gehegte Hoffnung, den Weinstock zur Reife gelangen zu sehen, zum großen Nachtheil für jene Gegend vernichtet. Abgesehen von diesem Schaden verliert dadurch auch der Herbst zum großen Theile den heiteren Charakter, der ihm durch die Fröhlichkeit der Weinbauer und die muntere Weinlese an den Ufern der Saale und Unstrut gewöhnlich gegeben wird.

Posen, 28. Oktober. Vom 24. bis 27. d. sind hier an der Cholera erkrankt 45, genesen 48, gestorben 15 Personen. Bestand blieben 89 Personen.

Reichenbach, 30. Oktober. Seit dem 2ten d. M. ist im hiesigen Kreise kein Cholerafall mehr vorgekommen.

Deutschland

Augsburg, 25. Oktober. Vorgestern und gestern hatten wir das Vergnügen, den Grafen Anton Alexander Auersperg unter uns weilen zu sehen. Der Graf, jetzt 31 Jahre alt, ist Herr der Herrschaften Gurkfeld und Thurn am Hart in Krain, während sein Doppelgänger, Anastasius Grün, Gründer und Besitzer noch schönerer Güter in einem Reiche ist, vor dem als gewaltiger Hüter der letzte Ritter steht, der schon dafür sorgen wird, daß der „Wiener Poet" seine „Spaziergänge," deren er noch viele zu machen gedenkt, ruhig vollende. Der Graf ist auf einer Reise nach Paris begriffen, und bei der Aufmerksamkeit, die jetzt in Frankreich für deutsche Geisteszustände geweckt ist, darf man sich doppelt freuen, einen der in Werk und Gesinnung edelsten Repräsentanten derselben dort auftreten zu sehen. Wie in der alten Zeit sah Süddeutschland seine Dichter wieder erstehen — im Adel wie im Volke — und sich die Hand reichen zu einem freundlichern Sängerkrieg als einst auf der Wartburg, zu einem Kampfe, zu welchem Schwaben seinen Uhland und Schwab, Baiern seinen Rückert und Platen, das schöne Oesterreich seinen Auersperg, seinen Zedlitz und den Mann senden konnte, von dem Lord Byron sagt, daß sein Name schwer auszusprechen sei, daß die Nachwelt ihn aber schon aussprechen lernen werde. (Möge er*) dieses Wort nicht vergessen!) Schien nicht nach der trüben Zeit, in welcher nur noch Göthe am einsamen Himmel stand, ein neuer Tag erwacht, als jene Dichter ihrem Volke sich zeigten?

Nach der Würzburger Zeitung ist der Herzog Karl von Braunschweig dieser Tage, von Nürnberg kommend, in Begleitung eines Sekretärs und eines Dieners im größten Inkognito als Baron v. Landsberg im Gasthof zum Schwan daselbst angekommen, und am andern Tage nach Frankfurt abgereist. (Diese Nachricht erscheint sehr zweifelhaft, da, so viel man weiß, der Herzog bisher seinen Aufenthalt beständig zwischen Paris und London theilte.)

Mainz, 20. Oktober. Von den größern öffentlichen Bau-Unternehmungen, die hier projektirt sind, realisirt sich so eben eine, nämlich der Bau der beiden hintern Seitenflügel des neuen Theaters, welches eigentlich durch diesen Bau erst seine Vollendung erhält, da man bis jetzt in diesem so kostspieligen und schönen Theater keinen passenden Raum zum Aufbewahren der Dekorationen und dergl. hatte. Dieser Bau ist auf 21,000 Gulden veranschlagt, und demnächst begonnen worden. Die andern projektirten Bauten, nämlich das projektirte neue Stadthaus und die Fruchthalle, scheinen vorerst noch im Hintergrunde liegen zu bleiben.

Koburg, 22. Oktbr. Heute Nachmittag ward mit vieler Feierlichkeit und unter Zulauf einer bedeutenden Volksmenge der Grundstein des neuen Theatergebäudes gelegt, welches 1839 vollendet dastehen soll. Es mag selten sein, daß ein Fürst in kurzer Zeit hintereinander den Grundstein zu zwei Schauspielhäusern legte, wie dieß bei uns der Fall war. Noch ist es kein Jahr, daß diese nämliche Feierlichkeit in unserer zweiten Residenzstadt Gotha stattfand; dort steigt das neue Gebäude schon recht ansehnlich empor; möge das hiesige eben so gedeihen! — Die Dienerschaft und der Marstall des Herzogs Alexander von Würtemberg ist in diesen Tagen von Phantasie bei Baireuth hier angekommen; das neuvermählte fürstliche Ehepaar, welches erst in Brüssel und Stuttgart Besuche abstatten wird, dürfte in den ersten Tagen des nächsten Monats eintreffen und wird dann längere Zeit bei uns verweilen. Wohl uns, daß die heutigen Prinzessinnen von Frankreich eine Erziehung genossen haben, die sie befähigt, Freude und Genuß nicht blos da zu finden, wo höchster Glanz herrscht; wir müßten sonst fürchten, daß der Contrast zwischen Paris und Koburg der jetzigen Herzogin von Würtemberg ein wenig zu grell erscheinen möchte.

*) Grillparzer! — Uebrigens enthält die neueste Nummer der Allgemeinen Zeitung eine Serie von Briefen, die zwischen dem Grafen von Auersperg (Anastasius Grün) und dem Ritter Braun von Braunthal in der schon bekannten Angelegenheit gewechselt worden sind, und aus welchen zum Nachtheil des letzteren einige Ergebnisse hervorgehen, welche mit der guten Meinung unseres Wiener Korrespondenten (S. vorgestrige Zeitung) theilweise im Widerspruche stehen.
Red.

Großbritannien.

London, 24. Oktober. Der Marschall Saldanha ist in England gelandet. — Am Dienstage fand zu Durham die erste öffentliche Versammlung der Mitglieder des Durhamer Reform-Vereins statt. Graf Durham selbst wurde einstimmig zum Patron der Gesellschaft erwählt und Herr Spearmann zum Präsidenten für das nächste Jahr. Nach den gewöhnlichen Toasts auf die Königliche Familie und die Verwaltung wurde die Gesundheit Lord Durham's ausgebracht, worauf dieser sich erhob und eine lange Rede hielt, in welcher er besonders auch über die Irländischen Angelegenheiten sprach, als die große Frage des Tages, wie er sich ausdrückte, der man nicht ausweichen könne. „Wenn", sagte der Lord unter Anderem, „was die Tories über diese Frage äußern, wahr ist, so müßte dieselbe Hof-Zeitung, welche meldete, daß sie ans Ruder gelangt seien, auch zugleich eine Kriegs-Erklärung gegen Irland und eine Achts-Erklärung gegen sieben Millionen Irländer enthalten. Ist es nicht wahr, haben sie nur darum Allarm geschlagen, um sich unter diesem Vorwande ans Ruder zu schleichen, was soll man da zu dem Benehmen, was zu der Heuchelei von Leuten sagen, die Furcht erregen, deren Grundlosigkeit sie kennen, und die sich bemühen, den einen Theil des Reiches gegen den anderen aufzubringen, bloß um schleichend und scheinheilig zu Aemtern und Würden zu gelangen." Die Besorgniß, daß der Anglikanischen Kirche von Seiten der Katholiken Gefahr drohe, stellte der Redner als lächerlich dar und äußerte sich dann folgendermaßen über die Art und Weise, wie die Irländischen Katholiken behandelt werden müßten. „In Irland", sagte er, „finden wir 7 Mill. Katholiken neben einer Million Protestanten, und ich glaube, daß ich die Zahl der Letzteren noch zu hoch anschlage, wenn ich sie auf eine Million schätze. Trotz Jahrhunderte langer Verfolgung von Seiten der Tories haben die Katholiken an Reichthum, Gewerbfleiß und Bildung zugenommen. Diese 7 Millionen unserer Mitunterthanen sind keine Fremdlinge, sondern ein wesentlicher Theil des Britischen Reichs. Nun frage ich, meine Herren, wie wollen Sie mit ihnen verfahren? Sie können sie nicht vertilgen, Sie können nicht, wie einst vorgeschlagen wurde, Irland unter Wasser setzen, wenn es Ihnen beliebt. Wie sollen wir also gegen sie zu Werke gehen? Ich möchte wohl wissen, ob die Tories glauben, unsere junge Souverainin würde eines der glänzendsten Juwele ihres Diadems aus ihrer Krone reißen, um die Dienste eines Tory-Ministeriums zu erlangen, denn die Regierer von England und Wales könnten die Tories vielleicht, ich weiß zwar nicht durch welche Künste, noch werden, die Regierer Schottlands schwerlich, die Regierer des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland aber, bei ihrer Politik, nimmermehr wieder. Ich frage, ob irgend Jemand in eine solche Zerstückelung des Britischen Reichs willigen würde. Doch glücklicher Weise hat uns die Vorsehung mit einer echt Britischen Königin gesegnet, welche alle Klassen ihrer Unterthanen liebt, sie mögen Protestanten oder Katholiken sein, Mitglieder der Anglikanischen Kirche oder Dissenters, und die es verschmäht, die Souverainin einer Faktion oder die Beherrscherin eines Theils ihres Reiches zu sein."

Die Insel Juan Fernandez, die kein Erdbeben verschlungen hat, ist der Gegenstand spekulativer Unternehmungen von Seiten eines Amerikaners geworden, der dieselbe auf eine gewisse Zahl von Jahren von der Chilischen Regierung gepachtet hat.

Die Königin Viktoria.

In einem Schreiben aus London (das der fränkische Merkur mittheilt) liest man: „Die Königin Viktoria ist von mittlerem Wuchse, eher klein als groß — ihre Augen sind groß und ziemlich wohl geschnitten, ihre Stirn verräth Intelligenz, ihr Teint ist von einem tiefen Blaßgelb, auf dem oft eine frische Röthe sich zeigt. Ihr erster Anblick ist kalt, und das Ernste ihrer Haltung wird kaum gemildert durch ein beinahe unausgesetztes Lächeln, das ihr die öffentlichen Acclamationen entlocken, deren Gegenstand sie ist. Sie ist außerdem bemerkenswerth durch die Einfachheit ihres guten Geschmackes, den sie in ihrer Toilette jedesmal zeigt, wenn ihre Funktionen es ihr nicht nöthig machen, ein mit Zierrathen überladenes, beinahe bis ins Lächerliche gehendes Kostume anzuthun. Ihre glatten Haare sind in der Regel in Flechten geordnet, und ihr Putz ist der eines jungen eleganten und einfachen Mädchens, das in der Sorge seine Reize zu erhöhen, weit mehr auf seine 18 Jahre, als auf sein Diadem vertraut. Ich habe die Königin Viktoria mehrmals gesehen, und erst neulich betrachtete ich sie, als sie mit süßer Rührung unter den Blumengewinden anhielt, mit denen man einen schönen Triumphbogen geschmückt hatte, und dießmal war ich betroffen über ihre wechselnde Gesichtsfarbe und ihre nichts weniger als feste Gesundheit. In Hinsicht auf den Charakter der Königin kann ich Ihnen nicht mit derselben Bestimmtheit etwas sagen. Wenn jedoch dem, was man sich von ihr erzählt, Glauben beizumessen ist, so würde sie im Allgemeinen die Eigenschaften und die Fehler haben, die man den englischen Frauen überhaupt beilegt. Sie ist zurückhaltend, kaltblütig, und besitzt, wie man sagt, in erstaunlichem Grade das Vermögen, das man in diesem Lande sehr hoch anschlägt, und das hauptsächlich darin besteht, sich seiner Gefühle und seiner Ideen Meister zu machen. Es ist das, was man hier zu Lande self-preservation (Selbstzurückhaltung) nennt. Man fügt noch hinzu, daß sie eine seltene Festigkeit des Willens hat; die Boshaften sagen selbst, es sei dieß oft launenhafte Hartnäckigkeit. Zu Zeiten scheint sie durch ihre hohe Stellung beglückt; dann giebt sie sich einer freudigen Laune hin, und macht beißende und spottende Witze. Oefters soll sie jedoch finster, widerwärtig gestimmt und mißmuthig sein. Die Atmosphäre hat einen außerordentlichen Einfluß auf sie; ihre Augen, die Muskeln ihres Gesichtes, ihr Teint, ihre Stimme richten sich nach allen Wechseln des in ihrem Lande so veränderlichen Wetters, je nachdem eben die Sonne scheint, der Wind weht, oder eine Wolke vorüberzieht. In dieser Beziehung könnte sie den besten Barometer in ihrem Lande abgeben, wenn sie nicht andererseits genug Ueberlegung und Selbstbeherrschung besäße, um diese physischen Einflüsse, die übrigens immer schwächer sind, als die moralischen Eindrücke, zu beherrschen. — Gegenwärtig scheint sie hauptsächlich für zwei Dinge eingenommen: für das Pferd und die Musik. Sie ist sehr musikalisch, und ihr Lehrer Lablache soll gesagt haben, ihre Stimme sei sanft und rein, und ihr Geschmack gebildet. Sie reitet mit großer Kühnheit und besonderer Anmuth. Von Staatsgeschäften läßt sie gerne mit sich reden, nur darf es nicht zu lange sein. Die Königin verhehlt nicht, wie angenehm hr der Premierminister ist. Wirklich haben die Person, die Manieren, die Unterhaltung Lord Melbourne's etwas ganz eigen Abgerundetes, eine gewisse ehrfurchtsvolle Vertraulichkeit, die jeder Frau von Geist gefallen muß. Die torystischen Journale ergriffen diese Gelegenheit, Lärm zu machen und Aergerniß zu nehmen, und weil man erzählt hatte, daß der Premierminister eines Abends die Königin und ihre Mutter durch eine etwas drollige Geschichte hatte ungemein lachen machen, sagten die öffentlichen Blätter sogleich, daß Lord Melbourne, anstatt mit der Königin von Staatsgeschäften zu reden, sich unterfange, ihren Geist zu verderben. Ich übersetze den doppelsinnigen englischen Ausdruck mit möglichster Glimpflichkeit. Viktoria hat übrigens nicht die geringste Vorliebe für die whiggistische Regierung, eben so wenig als für die torystische, und sie empfängt den Herzog Wellington eben so graciös, wie Lord Melbourne. Seit der jüngsten Reise des Königs der Belgier sprach man zu London viel von diesem Besuch und den Heirathsprojecten, denen man ihn zuschrieb. Es wäre schwer, genau zu sagen, was der Zweck dieser Zusammenkunft war, aber wenn wirklich von einer Verheiratung der jungen Königin die Rede war, so scheint es gewiß, daß sie Niemandem ein Versprechen gab, oder nur Hoffnung machte. Sobald dieser Gegenstand in Anregung gebracht wird, läßt sie die Leute, die davon beginnen, plaudern, und spricht kein Wort, und wenn man sich darauf erlaubt, in sie zu dringen, nimmt sie sogleich den Ton und die Autorität der Königin an, bedient sich jedoch ihrer Königlichen Unverletzlichkeit allein, um ihre geheimen Gefühle zu verdecken. Man stimmt darin überein, daß sie bis jetzt noch keine Wahl traf; man versichert selbst, daß sie entschlossen sei, in dieser Beziehung der Politik nur das zuzugestehen, was ihren Neigungen nicht zuwider sein würde."

Frankreich.

* Paris, 24. Oktober. Der General Damrémont ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Er wurde im Moment, als er untersuchen wollte, ob die Bresche hinlänglich groß zum Stürmen sei, von einer Kanonenkugel getroffen. Dieser glorwürdige Tod beraubt Frankreich eines Generals, der in den Dispositionen der Expedition von Konstantine würdig den hohen Erwartungen entsprochen hatte, welche der König in ihn gesetzt. Sein Verlust ruft ein allgemeines Bedauern hervor, besonders in den afrikanischen Besitzungen, wo sein vorsichtiges und festes Verwaltungssystem schon die besten Resultate gegeben hatte. — Der König hat die Statue des General Damrémont für das Museum zu Versailles bestellt. — Heute wurde zur Feier der Einnahme von Konstantine ein Te Deum zu Versailles begangen, wobei der König, die Königin, der König der Belgier und Gemahlin, der Herzog und die Herzogin von Orleans, der Herzog und die Herzogin von Würtemberg zugegen waren. — Man versichert, in einem gestern Abend gehaltenen Conseil habe man sich beschäftigt mit der Ernennung eines Nachfolgers des Generals Damrémont; es heißt, General Bugeaud habe die meisten Stimmen für sich gehabt, aber Herr Molé sei gegen diese Wahl. Der Telegraph war gestern und heute beständig in Bewegung, theils die Nachricht von der Einnahme Konstantine's in die Departements zu melden, theils Instruktionen nach Toulon zu befördern, die für den General Vallee bestimmt sind. — Uebrigens kann man erst in zwei oder drei Tagen Details über die Einnahme von Konstantine haben; ein Kurier braucht 72 Stunden von Toulon nach Paris. Nach umlaufenden Gerüchten soll die Armee Konstantine in sehr üblem Zustand gefunden haben, jedoch nicht im Brande.

Der Kriegsminister hat die Errichtung von Anstalten zu gymnastischen Uebungen für die Truppen zu Lille, Douai und Valenciennes befohlen, wobei das System des Obristen Amoros befolgt werden soll.

Der Minister des Cultus hat einen Plan, die Glocke des Straßburger Münster in ihrer ursprünglichen Pracht wieder herzustellen, genehmigt, und es sind 32,400 Fr. dazu bewilligt.

Die „Nouvelle Minerve" behauptet, daß eine kleine Kapelle in den Tuilerien, welche zum Gottesdienst der Herzogin von Orleans bestimmt war, zum großen Bedauern J. K. H. geschlossen worden ist. Der König soll dabei den Gewissensscrupeln der Königin nachgegeben haben, und die Herzogin nunmehr sich mit einem einfachen Sitz in der lutherischen Kirche in der Straße des Billettes zur Ausübung ihres Gottesdienstes begnügen müssen.

Das Journal l'Europe sagt, die Abreise des Herrn v. Barante aus St. Petersburg sei die Folge einer bestimmt beschlossenen Verbindung zwischen dem Herzoge von Bordeaux und einer russischen Großfürstin, Tochter des Kaisers. (?)

Ein Korresp. schreibt: „Indem ich gestern im Moniteur den Heirathsakt des Fürsten Alexander von Würtemberg mit der Prinzessin Marie las, war es mir, als ob ich ein Protokoll der Reichsdeputation zu Regensburg vor Augen hätte. Nur eine deutsche Abhandlung über genealogische Combinationen würde diesem Meisterstücke von veralteten, nichtssagenden Formeln und Benennungen an Schwerfälligkeit und Wortverschwendung gleichkommen. Welche Masse von très-hauts et très puissans princes, vom König Ludwig Philipp, der auch excellent ist, bis zu den kleinen d'Aumale und Montpensier herab! Selbst der Temps kann dieses Auferstehen einer alten, verschwundenen Zeit nicht billigen. Heute, wo Aller Sinn auf die bevorstehenden Wahlen gerichtet ist, mußte auch dieser Akt mit ihnen in Berührung kommen. „Seht, was man will, ruft ein radikales Journal den Wählern zu, dieser Heirathsakt ist deutlicher als alle Versprechungen und Glaubensbekenntnisse, die man euch vorlegen könnte!" — Seit langer Zeit hat nichts den Umlauf des Blutes in dem politischen Körper Frankreichs so sehr angeregt, als die Wahlkrisis. Im ministeriellen Lager ist die wahre Sprachverwirrung. Man ersieht aus einem heute publizirten amtlichen Dokument, daß in den zwölf Arrondissements von Paris 19,880 Wähler sind; das zweite Arrondissement allein zählt deren 2552, die den gesetzlichen Wahlcensus bezahlen. In den einzelnen Arrondissements herrscht bereits Thätigkeit in den Unterkomitee's. Der arme Herr Dupin hat gegenwärtig viel zu thun. Er ist unentbehrlich im Schlosse der Tuilerien und zu Trianon, da man sich heirathet, und zugleich muß er sich vertheidigen, und seine Würde eines Kammer-

präsidenten wahren gegen die hämischen Angriffe der Doktrinärs, die gern Guizot an seine Stelle bringen möchten."

Spanien.

Madrid, 14. Oktober. Die Versteigerung des Glocken-Metalls der Klöster schloß am 12ten zu Gunsten des Herrn Izquierdo, Bevollmächtigten des hiesigen Englischen Handlungshauses O'Shea. Der Preis ist auf 248 Realen für das Castilische Quintal festgesetzt worden. Außerdem nennt man noch einige andere Personen, die bei diesem Verkaufe betheiligt sind.

Vorige Nacht ist der am 5ten von London hierher abgefertigte Courier der Englischen Gesandtschaft, Saint Martin, bis auf das Hemd beraubt, hier eingetroffen. Seiner Aussage nach ist ihm Folgendes begegnet: Als er vorgestern zu Pferd auf der Poststation Alhama, 3 Meilen diesseits Calatayud, ankam, fand er dort etwa 40 schön berittene und uniformirte Lanciers vor, welche ihn sofort, unter dem Ausruf: „Es lebe Karl V.!" bis auf das Hemd ausplünderten. Er bat darauf, ihm seine beiden an die hiesigen Englischen und Französischen Gesandtschaften adressirten Felleisen mit Depeschen zurückzugeben, allein der Karlistische Offizier bedrohte ihn mit augenblicklichem Erschießen, falls er noch ein einziges Wort äußere. „Ihr Alle, Engländer und Franzosen", rief er aus, „seid Spitzbuben, die nach Spanien gekommen sind, um uns auszuplündern. Mendizabal hat euch unser Land verkauft, und die Depeschen eurer Regierung werden unserem Könige, dem wir sie überbringen wollen, sehr willkommen sein." Darauf versetzte er dem Courier einige Hiebe, und ritt mit den Depeschen und seinen Leuten davon. Der Englische Gesandte, der sich seit vorgestern Abend krank im Bette befindet, ist natürlich über diesen Vorfall nicht wenig aufgebracht.

Das Journal la France erklärt nicht nur auf das bestimmteste, sondern beweiset auch, daß die angebliche Correspondenz zwischen der Prinzessin von Beira und dem Infanten Don Carlos, aus welcher man die seit längerer Zeit stattgehabte Vermählung beider ersehen wollte, untergeschoben sein müssen. Denn das Datum der Briefe ist der Art, daß dieselben nicht zur gegebenen Zeit in Spanien aufgefangen sein konnten, da ein von Salzburg am 22sten September abgegangenes Schreiben viel später in Spanien eingetroffen sein würde, um an dem gedachten Datum und bei einem Gefecht, das nie statt gehabt hat, daselbst weggenommen worden zu sein.

(Kriegsschauplatz.) Die Berichte sind widersprechend und im Ganzen wenig bedeutend. Aus Madrid fehlt der Kurier schon wieder seit mehren Tagen. Zu Bayonne trug man sich mit einer über Santander gekommenen Nachricht, Oraa habe Cantavieja besetzt, was nichts weniger als wahrscheinlich ist. — Forcadell's Bande soll ganz aufgelöst sein. Zu Barcellona war am 11. Oktober die Ruhe leidlich hergestellt; die Stadt hatte 200,000 Fr. zum Armeebedarf hergegeben.

Portugal.

Lissabon, 18. Oktober. Die Kortes haben endlich das Loos der 1. Kammer entschieden, aber auf eine Weise, welche viel Mißvergnügen erregen wird, nicht bloß in Portugal, sondern auch in Spanien, da in diesem Lande jetzt die gemäßigte Partei die Oberhand zu erlangen scheint. Die Fragen waren: Soll der Senat ausschließlich von dem Könige oder ausschließlich vom Volke; sollen die Mitglieder für Lebenszeit und nur auf eine gewisse Dauer ernannt werden? und die Entscheidung war, daß von 91 Stimmenden sich 76 gegen die Ernennung durch den König, nur 42 gegen die Ernennung durch das Volk, nur 30 aber sich gegen die Ernennung auf eine bestimmte Zeit erklärten, so daß also mit einer Majorität von 7 Stimmen beschlossen ist, den Senat zu einer Wahlkammer und mit einer noch stärkeren diese Wahl periodisch zu wiederholen. Die Königin hat sich noch entschließen können, ihre Minister zu empfangen, und der König, ihr Gemahl, nimmt deren Mittheilungen noch immer zur Weiterbeförderung entgegen. Viel Vergnügen macht dem Könige das Versprechen der Königin-Regentin von Spanien, seiner Gemahlin den Orden des goldnen Vließes zu verleihen. — Man sagt, General Das Antas und die meisten seiner Truppen seien keineswegs mit den demokratischen Riesenschritten der Regierung und der Cortes zufrieden. — Die Quarantaine-Reglements sind jetzt sehr streng; alle aus Bombay und dem Mittelmeere jenseits Buzulona kommende Schiffe sind einer Kontumaz-Zeit von 13 bis 40 Tagen unterworfen.

Italien.

Rom, 17. Oktober. Gestern in der Nacht starb hier, wie gemeldet, der Kardinal-Priester Luigi Frezza. Er war am 27. März 1783 in Civita Lavina von unbemittelten Eltern geboren. Wenige Menschen haben wohl im Verlauf von wenigen Jahren eine so glänzende Laufbahn gemacht als er. Vor 14 Jahren ging er als einfacher Abate im Gefolge eines Kardinals in das Conclave, worin Leo XII. zum Papst gewählt wurde, der schnell auf die Kenntnisse dieses Mannes aufmerksam wurde, ihn bei mehren Congregationen anstellte, was sein Nachfolger Pius VIII. fortsetzte. Aber erst der gegenwärtige Papst Gregor XVI. erkannte ganz seine Verdienste, ernannte ihn am 23. Juni 1834 in petto und erhob ihn im Konsistorium vom 11. Juli 1836 zum Kardinal mit dem Titel von St. Onofrio. Der Papst verliert in ihm einen seiner treuesten Diener und die Kirche einen ihrer vorzüglichsten Theologen. — Am Sonntag wurde in Gegenwart des heil. Vaters und der Kardinäle in der Basilica Liberiana, S. Maria Maggiore, der ambrosianische Lobgesang (Te Deum laudamus) für das Aufhören der Cholera gesungen. Sehr viele Menschen hatten sich eingefunden, denen der Papst nach Beendigung seinen Segen ertheilte. Die ganze Feierlichkeit in der Kirche war ohne alles Gepränge, einfach erhaben, und machte auf Alle einen ergreifenden Eindruck. Nach dem Aussehen des Papstes zu urtheilen, genießt er den besten Gesundheit, und erfreulich war es zu sehen, wie er sowohl bei der Hinfahrt zur Kirche als zurück von dem versammelten Volk knieend und mit lautem Ruf um seinen Segen angefleht wurde. — Gestern wurde in allen Pfarrkirchen den Manen der Verstorbenen ein feierliches Seelenamt gehalten; der Papst verrichtete in St. Peter bei dieser Gelegenheit das Amt als Priester. Wenn die Krankheit als erloschen zu betrachten ist, so werden wir doch wohl noch immer einige Fälle erleben, jedoch ohne ihren früheren epidemischen, oder, wie man hier will, kontagiosen Charakter. (Allg. Zeitung.)

Afrika.

Man hat in der nächsten Umgebung von Merdjez el Hammar schon wissenschaftliche Nachforschungen angestellt. Auf einem Hügel, wo zahlreiche Marmorblöcke lagen, fanden sich die unverkennbaren Spuren eines sehr reich angelegten Landhauses. Dasselbe muß, wie deutliche Anzeichen beweisen, durch Feuer zerstört worden sein. Bei näherer Untersuchung fand man einige Kellerhöhlungen, und auch einige interessante Skulpturarbeiten hat man aufgefunden.

Miszellen.

* (Breslau.) In wenigen Tagen wird das zweite Heft von Nowacks „schlesischen Schriftsteller-Lexicon" erscheinen. Es enthält eine große Anzahl von Biographien schlesischer Autoren aller Klassen, mit der an Herrn Nowack schon bekannten Genauigkeit und Gründlichkeit dargestellt.

(Aus dem Haag.) Unter den hiesigen Einwohnern zirkulirt eine Aufforderung zur Subskription auf ein Tableau, welches zur Erinnerung an die allgemein geliebte Königin in Kupfer gestochen und sowohl ihr Bildniß, als eine genaue Darstellung des am 26sten stattfindenden feierlichen Leichenzuges, so wie des Denkmales in der Königlichen Familien-Gruft enthalten soll.

(Das Denkmal der Sängerin Malibran), welches ihr in Brüssel deren Gatte, nach dem Plane des Herrn Geefs, zu errichten gedenkt, wird in dem Standbilde der berühmten Künstlerin bestehen, das von einer kleinen Kapelle, mit einer Kuppel, auf der ein Kreuz sich erhebt, umschlossen wird. In das Innere der Kapelle, die von oben ihr Licht erhält, blickt man durch ein ebenfalls nach Geefs Originalzeichnung in Erz gegossenes Gitterthor, das sinnreich mit einem von Laubwerk umschlungenen Kreuz, woran zwei Engel in betender Stellung lehnen, verziert ist. Das Standbild selbst wird die Sängerin als „Norma" darstellen, in dem Momente, wo sie nach Ablegung des priesterlichen Mantels in der höchsten Begeisterung dem Tode sich weiht. Am Fuße des Denkmals werden die Genien der Poesie und der Musik ruhen. Die Kapelle soll schon im Junius nächsten Jahres fertig sein; die Statue aber wird erst ein Jahr später darin aufgestellt werden. — Die Nachricht von Beriot's Wiederverheirathung wird in französischen Blättern als ungegründet bezeichnet.

(Einer der merkwürdigsten Redner unsers Jahrhunderts.) Ein Großhändler zu Amsterdam ist seit 32 Jahren im Besitze eines grauen Papageyes, nachdem ihn schon ein Oheim desselben 41 Jahre lang besessen hatte. Der Vogel ist mithin über 70 Jahre alt. Er befindet sich dermalen in einem Zustande völliger Entkräftung. Er hat Gesicht und Gedächtniß verloren, und ist fortwährend in einem lethargischen Schlafe begriffen. Von Zeit zu Zeit wird er mit Marzipan gefüttert, den man in alten Madeira taucht. In seinen jungen Jahren war dieser Vogel ein Muster der Gelehrsamkeit und Zungenfertigkeit gewesen. Mit dem 60sten Jahre fing sein Gedächtniß an schwach zu werden; er lernte nicht nur nichts Neues mehr, sondern vergaß auch das Alte, und warf die früher eingelernten Phrasen beim Sprechen auf die lustigste Weise durcheinander. Bis zu seinem 60sten Jahre legte er jährlich einmal seine Federn ab. In seiner letzten Mauserzeit bekam er, anstatt der rothen Schwanzfedern, gelbe.

(London.) Zu den gelungensten Carricaturen unsers H. B. gehört die Nachahmung von Retzschens berühmten Schachspielern, worin O'Connell als Teufel mit Lord Melbourne um dessen Seele spielt, während die Königin als Britannia diesen mit trauerndem Erbarmen betrachtet, und, wie der Engel im Originale, auf dem Punkte zu stehen scheint, sich von ihrem offenbar verlornen Schützling abzuwenden.

* Dresden, 27. Oktober. (Privatmitth.) Endlich hat Mad. Schröder-Devrient (am 25ten d. M.) als „Norma" wieder unsre Bühne betreten, indem sie seit ihrer Rückkehr aus London, wo sie den Ruf deutscher Kunst aufs Neue befestigte, durch Indisposition am Singen verhindert wurde. Ihre Krankheit hat der Stimme keinen Eintrag gethan, wiewohl dieselbe an die große Anstrengung, welche jene Partie erfordert, sich erst allmählig wird gewöhnen müssen. Ihr Empfang glich einem Triumphe, und aller Groll, welchen die Dresdener je zuweilen über die größte dramatische Sängerin deshalb laut werden lassen, weil sie hier ebenso selten singt, als auswärts oft, verstummte in dem Augenblicke, da sie mit silberheller Stimme und großartiger Kunst das erste Recitativ sang. Fast jede Stelle wurde mit Beifallssalven (nicht so in Breslau, wo grade dies Recitativ unbeachtet blieb!) begleitet. Wie ein weiser Feldherr hatte sie ihre Truppenmacht vertheilt, und indem sie sich in einzelnen Sätzen sichtbar schonte, alle Kraft auf die Hauptmomente, namentlich aber auf den Schluß aufgespart, der die ganze Fülle ihres schönen Stimmfonds wieder bewundern ließ. Es ist diese Oekonomie sonst nicht ihre Sache, sie ist dieselbe aber sich sowie der Kunst vorläufig schuldig, damit sie nicht durch zu plötzliche Anstrengung ihrer Stimme schadet. Ihre meisterhafte Darstellung dieser Rolle ist allgemein bekannt, und enthusiasmirte heute, wenn möglich, mehr als je. — Man hofft von ihr nächstens die Euryanthe zu hören, in welcher Oper Fräulein Wüst, vielleicht die beste Eglantine auf der deutschen Bühne, ihr so meisterhaft zur Seite trat. — Der Postillon von Lonjumeau hat hier gefallen, aber nicht Furore erregt; dies kann er eigentlich wohl nur in Paris, wo die nationalen Eigenthümlichkeiten dieser Oper allein vollständig aufgefaßt werden. Mad. Schubert (sonst Maschinka Schneider) und Hr. Schuster sind recht brav, wenn auch mit Fräulein Löwe und Hrn. Mantius in Berlin, die ich in diesen Partieen nie vergessen werde, nicht zu vergleichen. — Die Hugenotten sollen hier zur Aufführung kommen, woran ich indessen noch sehr zweifle. Im Ganzen herrscht hier in der Oper eben nicht die größte Thätigkeit, wie man sie unter der Leitung eines Reissiger und eines Morlachi erwarten sollte. Letzterer läßt sich in der italienischen Oper, so selten auch eine dergleichen zur Aufführung kommt, dennoch gewöhnlich von dem zweiten, allerdings sehr wackern Kapellmeister Rastrelli vertreten.

29 — 30 Octbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 5 75	+ 7, 6	+ 4, 4	+ 3, 4	SO. 32°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 6,34	+ 6, 8	+ 3, 8	+ 3, 0	O. 25°	dickes Gewölk
= 9.	27″ 6,71	+ 7, 0	+ 4 7	+ 4, 3	NO. 0°	überzogen
Mtg. 12 U.	27″ 6,72	+ 8, 0	+ 8, 5	+ 7, 2	SO. 0°	überwölkt
Nm. 3 U	27″ 6 70	+ 8, 6	+ 8, 0	+ 6, 1	S. 40°	kleine Wolken

Minimum + 2, 8 Maximum + 8, 4 Oder + 6, 2

30. — 31. Octbr.	Barometer L. Z.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 6,65	+ 7, 4	+ 4, 6	+ 3, 8	O. 15°	Wölkchen
Morg. 6 U.	27″ 4,95	+ 6, 8	+ 5 4	+ 4, 2	S. 21°	überwölkt
= 9 =	27″ 4 84	+ 7, 0	+ 6, 8	+ 5, 8	SSO. 15°	überzogeu
Mttg. 12 =	27″ 4,72	+ 7, 8	+ 8, 7	+ 7, 2	SSO. 32°	überwölkt
Nchm. 3 =	27″ 4,30	+ 8, 0	+ 8, 4	+ 7, 1	SO. 30°	dickes Gewölk

Minimum + 3, 0 Maximum + 8, 7 (Temperatur.) Oder + 6, 5

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Mittwoch: Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3. Akten von Adam.

Litter. Abth. 3. Novbr. A. 6 Uhr.

F. z. ⊙. Z. 4. XI. 6. Tr. □. I.

Die verehrten Mitglieder des Vereines der Freiwilligen werden zu einer General-Versammlung auf Mittwoch den 22. November d. J. Abends um 5 Uhr, im Saale des Coffetiers Herrn Knappe (Tempelgarten), zur Berathung über die nächstjährige, außerordentliche Feier des 2ten Mai's, eingeladen.

Die Kunst-Gallerie aus Wien, aufgestellt im blauen Hirsch auf der Ohlauerstraße, ist täglich von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis u. s. w. ist bekannt.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Mariane mit dem Kaufmann Hrn. L. Eliason beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Breslau den 31. Oktober 1837.
H. Rubensohn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mariane Rubensohn.
L. Eliason.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Ottilie, geb. Conrad, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Schurgast, den 28. Octbr. 1837.
Pastor Sommer.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Fries, Jacob Fr., Die Geschichte der Philosophie, dargestellt nach den Fortschritten ihrer wissenschaftlichen Entwikkelung. 1r Band. gr. 8. Preis 3 Rthlr.

Ohne den geschichtlich-biographischen Theil der Geschichte der Philosophie bedeutend zu erweitern, giebt doch dieses neue Werk des berühmten Verfassers, die Frucht vieljähriger Betrachtungen und Untersuchungen auf diesem Gebiete, einen Fortschritt der Wissenschaft, da der Verfasser überall bemüht ist, die Entwickelung der Philosophie zu verfolgen und die Welt- und Lebensansichten in ihren Umwandlungen schärfer und durchdringender darzustellen, als dies bisher irgendwo geschehen ist. Klarheit und Bündigkeit der Darstellung werden es vorzüglich empfehlen. Der erste Band enthält die Geschichte der alten Philosophie, dem ein zweiter, die folgenden Zeiträume umfassend, schnell nachfolgen wird.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kreuz- und Quergedanken eines Dresdner Ignoranten vor den Düsseldorfer Bildern, über die Düsseldorfer Bilder und manches Andere von Heinrich Paris. Zur Erinnerung an Freunde. Zweite durchgesehene Auflage. broch. 8 Gr.

Jetzt vollständig
ist bei Metzler in Stuttgart erschienen, und in allen guten Buchhandlungen vorräthig:

Das Pferd,

seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen und einem vollständigen Register. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering, Prof. an der Königl. Thierarzneischule in Stuttgart. Mit 103 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Velinp. geh. 5 Fl. oder 3 Thlr. Preuß.

Diese, von der unter Leitung des Lordkanzlers Brougham und Lords Russel wirkenden „Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter allen Ständen" herausgegebene Schrift ist durch Erscheinung der 4ten Lieferung jetzt vollständig. Nach allgemeinem Urtheil ist sie das Gediegenste, Vollständigste und am verständlichsten Geschriebene, was die englische Literatur über das Pferd aufzuweisen hat. Allen Landwirthen, die sich mit Pferdezucht befassen, Stallmeistern, Kavallerie-Offizieren, Thierärzten, Hufschmieden, überhaupt jedem Pferdebesitzer macht ihr Besitz die Anschaffung anderer Schriften über diesen Gegenstand entdehrlich, und sie erhalten damit ein ebenso belehrendes, als angenehm unterhaltendes Werk. Die deutsche Bearbeitung hat durch ihre vielen Zusätze noch Vorzüge vor dem englischen Originale, und der bedeutende Absatz, dessen sie sich schon vor der Vollendung erfreuen durfte, läßt hoffen, daß sie nun, da sie vollendet ist, noch größere Verbreitung finden werde.

Eine Schrift von demselben Verfasser und Uebersetzer über das Rindvieh, ebenfalls mit vielen Holzschnitten, ist unter der Presse, und ihre 1ste Lieferung wird demnächst erscheinen.

Zugleich machen wir aufmerksam auf eine frühere, vorzügliche, auch in mehreren Veterinär-Anstalten eingeführte Schrift des Herrn Prof. Hering:

Physiologie, mit steter Berücksichtigung der Pathologie, für Thierärzte. Zum Gebrauch bei Vorlesungen und zu eigener Belehrung. Von Prof. E. Hering. Gr. 8. 1⅙ Thlr. Preuß.

Zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau durch die Buchhandlungen von Josef Max und Komp., Aderholz, Gosohorsky, Hirt, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz und Komp.

Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist erschienen und bei Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Die Eröffnung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn.
Gr. 8. mit 6 Blatt in Kupfer gestochene Ansichten. br. Preis 8 Gr.

Für Haushaltungen.
In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Färbebuch

für deutsche Haushaltungen. Eine praktische Anweisung, Leinen-, Wollen- und Baumwollenzeug, sowie dergleichen Garn auf die kürzeste Weise, in allen Couleuren dauerhaft und wohlfeil zu färben. Nebst Belehrungen, Juwelen, Geschmeide, Tressen, Fransen, Borden rc. zu reinigen und zu waschen, sowie Flecken aus Zeugen zu bringen. Von C. Fr. Klaus. Quedlinburg bei G. Basse. 8. geh. Preis 8 Gr.

Bei Carl Schumann in Schneeberg ist in Commission erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Brevis disputatio de Xenophonteis aliquod locis scripsit Guilielmus Christoph. Straubę, Gymnasii Zwikaviensis collaborator.
br. 4. 4 Sgr.

Den Inhalt dieses Schriftchens bilden nur zum kleinsten Theil kritische Untersuchungen, der bei weitem größere Theil bezieht sich entweder auf Dunkelheiten des Sinnes, welche der Verfasser aufzustellen, oder auf Erscheinungen im griechischen Sprachgebiete, in welche er einzudringen gesucht hat.

Der anerkannt beste Volks-Kalender.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, ist nun zu haben der

Volks-Kalender,
von F. W. Gubitz,

der mit nahe an hundert der mannigfaltigsten Aufsätze (nützlich für Haus und Herz, belebend durch heilsame Lehren und Humor) und mit einhundert und zwanzig ernsten und erheiternden trefflichen Bildern auch diesmal wieder, in seinem vierten Jahrgange, die früheren Urtheile bestätigt, daß ein so reich ausgestattetes Buch noch nie für einen so geringen Preis (geh. 12½ Sgr., mit Papier durchschossen 14 Sgr.) gegeben worden ist. Wer's ansieht, wird sich davon leicht überzeugen.
Berlin. Vereins-Buchhandlung.

Beim Buchhändler Hentze, Blücherplatz Nr. 4, ist zu haben:

Gubitz deutscher Volkskalender für 1838, mit 120 Holzschnitten.
geheftet 12½ Sgr.
Ferner:
Der Wanderer. Volkskalender und Unterhaltungsbuch für 1838.
geh. mit Papier durchschossen. 12 Sgr.

Oeffentliche Vorladung.
Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden die, ihrem Aufenthalte nach unbekannten, Erben der am 5. November 1834 hierselbst ohne Hinterlassung eines Testameuts verstorbenen Lohnwäscherin Sophie, geschiedene Unteroffizier Knie, geb. Grosser, deren Nachlaß sich auf 30 Rtlr. beläuft, namentlich der leibliche Bruder der Verstorbenen, der Jäger Grosser, welcher vor länger als zehn Jahren nach Rußland gegangen sein soll, und die Sophie, verwittwete Wundarzt Treidel, geb. Kayser, hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den
19ten Dezember c. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Grünig, in unserem Partheienzimmer Nr. 1 anberaumten Termine zu erscheinen, und sowohl die Identität ihrer Person nachzuweisen, als auch sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren. Bei ihrem Ausbleiben werden die genannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß ausgeschlossen, und wird sodann solcher, den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation, oder in deren Ermangelung der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut übereignet werden.
Breslau, den 16. Oktober 1837.
Das Königliche Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 256 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 1. November 1837.

Zins=Naturalien=Versteigerung.

Zum Verkauf der diesjährigen Zins=Naturalien, von 1123 Scheffel Weizen, 1305 Schfl. Korn, 124 Schfl. Gerste, 1561 Scheffel Hafer und 4 Schock Stroh steht auf den 10ten November c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs=Termin im hiesigen Rent=Amte (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Amts=Lokale einzusehen, und im Wesentlichen folgende:

a. daß das Kaufgeld bald, nach erfolgtem Zuschlage voll erlegt und vom Ersteher im Termine eine angemessene Caution deponirt werde,
b. daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe,
c. daß das Naturale von den Zensiten unmittelbar an Käufer abgeliefert werde.

Nachgebote werden nach dem Schlusse des Termines hier nicht mehr angenommen. Die Licitation hebt mit der bestimmten Stunde an.

Breslau, den 27. Octbr. 1837.

Königliches Rent=Amt.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Louis Krause heute der Concurs eröffnet worden, werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Dokumenten hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an den Gemeinschuldner noch an sonst Jemanden das Mindeste davon zu verabfolgen, oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das Stadtgerichtliche Depositum abzuliefern.

Wer diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemanden etwas zahlt oder verabfolgt, von dem wird solches als nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes gänzlich verlustig gehen.

Glatz, den 21. Oktober 1837.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Getreide=Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent=Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in

176 Schfl. 3 Mtz. Roggen,
155 = 9 = Gerste,
155 = 9 = Hafer, } Pr. Maaß,

soll höherer Bestimmung zufolge meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf den 6ten November c. von Vormittag 10 bis 12 Uhr, in dem Lokale des hiesigen Steuer= und Rent=Amtes an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs=Bedingungen täglich während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Namslau den 11. Oktober 1837.

Königliches Rent=Amt.

In der Nacht vom 28ten zum 29ten wurden aus dem herrschaftlichen Wohnhause zu Koslitz, Kreis Lüben, mittelst gewaltsamen Einbruchs, außer baarem Gelde, andere werthvolle Sachen, Kleidungsstücken und Wäsche, nachstehende Siegel geraubt: 1) das Privatsiegel der Gutsherrschaft, gestochen C. H. S., 2) das Wirthschaftssiegel — ein Schragbalken, in einem Wappenschilde 3 Sterne enthaltend, über dem Schilde Helm und Straußfedern, umschrieben: Wirthschaftssiegel von Koslitz, 3) das Polizei=Distrikts=Commissariats=Siegel Lübener Kreises, 4) das Schiedmannssiegel von Koslitz. Indem ich diesen frevelhaften Raub zur allgemeinen Kenntniß bringe, bitte ich dienstergebenst, zur Entdeckung der Räuber, zur Wiedererlangung der gestohlenen Sachen mitzuwirken und mir von jeder zu diesem Zweck führenden Spur geneigtest Nachricht zu geben.

Lüben den 29. Oktober 1837.

Königl. Landräthliches Amt.

Verdingung einer Steinkohlen=Lieferung.

Auf Dienstag, den 21. November d. J. steht zur Verdingung einer Lieferung von 1700 Tonnen Steinkohlen zum Betriebe der hiesigen städtischen Dampfmaschine und zur Beheizung des Elisabethanischen Gymnasii ein Termin an. Lieferungslustige, welche 300 Rthlr. Caution zu bestellen vermögen, haben sich daher gedachten Tages, Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Forstensaale vor unserem Commissarius Herrn Stadtrath Heermann einzufinden, und ihre Forderung anzumelden. Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Rathhause in der Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 27. Octbr. 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete:

Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des, in der hiesigen Nikolai=Vorstadt dicht an der Oder belegenen, neuen Packhofes auf 3, oder nach Umständen auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1838 ab, ist ein anderweitiger öffentlicher Bietungs=Termin auf den 15. November dieses Jahres anberaumt worden.

Pachtlustige werden daher eingeladen, am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre diesfälligen Gebote vor dem dazu ernannten Kommissario in einer, oder der andern Art abzugeben.

Die Pacht=Bedingungen sind in den täglichen Amtsstunden bei dem Rathhaus=Inspektor Klug einzusehen. Breslau den 13. Oktober 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= u. Residenzstadt verordnete

Ober=Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat=Land=Feuer=Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der vom 1sten Mai bis zum letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations=Summe 11 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau, am 1sten Novbr. 1837.

Schlesische General=Landschafts=Direction.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 195 und 196 am hiesigen Neumarkt belegenen, gerichtlich auf 8394 Rthlr. 23 Sgr. gewürdigten Bürgermeister Prechtschen Häuser, mit der darin befindlichen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zufolge Hypothekenschein und Taxe, sollen den 9. Dezember 1837 Vormittags

um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Ratibor den 26. Mai 1837.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Auktion.

Den 8. November und folgende Tage soll Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in dem katholischen Pfarrhause zu Hundsfeld der Nachlaß des verstorbenen Pfarrer Matern, bestehend in Silber, Porzellan, Glaswaaren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräth und Büchern; desgleichen in Pferden, Kühen, Wagen, Geschirren, Acker= und Wirthschaftsgeräthen aller Art öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Anfang wird mit dem Viehbestande gemacht.

Das Testaments=Exekutorium.

Auktion.

Am 2ten November c. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 29. Oktober 1837.

Mannig, Auktions=Kommiss.

Greinersche Alkoholometer mit Thermometer kosten jetzt nur 2 Thaler! Bier- oder Branntwein-Prober, à 5 Silbergroschen; Thermometer zur Maische oder zum Bade, 15, 20, 25 Silbergr.; Maischthermometer mit neuer Sicherheitsvorkehrung, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$ Thaler; Maischthermometer, 3 Fuß lang, $3\frac{1}{2}$ Thaler; Bierwürz-, Lutter-, Essig-, Salz- und Säuren-Waagen, à 25 Sgr.; Tausendtheilige Aräometer, Aräometer nach Beaumé, Gewerbestoffmesser oder Scytodephicometer, Dornsche Sacharometer, à 25 Silbergr.; Frucht-haus- und Zimmer-Thermometer, 15, 20 Silbergr.; richtig zeigende Barometer, $2\frac{1}{4}$, $2\frac{2}{5}$ Thlr.; Alcoholometer nach Richter und Tralles, Thermometer nach Reaumur und Fahrenheit, 1 Thaler. **Wer von vorstehenden Gegenständen 6 Stück auf einmal kauft, erhält solche bedeutend wohlfeiler.**

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Platina-Zündmaschinen,
in größter Auswahl, von 1 bis 7 Rtlr., bei
L. Meyer & Komp.,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Alle Sorten rohe Leinwand,
geklärte und ungeklärte Creas, weiße, gefärbte Inlet-, Züchen- und Kleider-Leinwand, gemalte Rouleaux und Fußteppichzeuge empfiehlt
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von
Moritz Hausser,
Reusche Straße- und Blücherplatz-Ecke.

Es ist am 24sten d. Mts. in Carlsruh ein graugetiegerter, mit braunen Flecken am Rücken und an den Behängen gezeichneter, mittelgroßer, etwas flockhaariger Hühnerhund, der auf den Ruf Hektor hört, abhanden gekommen. Als besondere Kennzeichen sind: ein schwarzledernes Halsband, die Gewohnheit die Ruthe einzuklemmen und ein merklicher Ohrenzwang. Wer diesen Hund nach Carlsruh in das Herzoglich Paulsche Haus bringt, oder über ihn unter der Adresse G. v. M. Nachricht giebt, erhält fünf Thaler Belohnung nebst Kostenersatz.

Carlsruh den 26. Oktober 1837.

Neuen fließenden Astrachanischen Caviar
empfing und offerirt
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Mit der gestrigen Post empfing ich durch
direkte Zusendungen
aus
Paris und Lyon
eine reichhaltige Auswahl
seidener Handschuhe
in allen Couleuren und den
neuesten geschmackvollsten Desseins.
Zugleich bitte ich ergebenst um gütige Beachtung der andern
Sortimente
meines
Handschuh-Lagers,
das ich stets
complettirt
zu wissen, bemüht bleiben werde.
D. Weigert,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Eine freundliche trockene Wohnung
ist veränderungshalber bald zu beziehen: Zwinger-Straße Nr. 9, zwei Stiegen, vorn heraus.

Ergebene Anzeige für Damen.
In der
Berliner Damenschuh- und Stiefel-Niederlage,
am Fischmarkt im goldnen Schlüssel, 1 Treppe, sind eine Auswahl warmer Schuhe und Stiefeln angekommen, so wie auch das Lager in allen anderen Sorten und sehr netten Kinderschuhen und Stiefelchen vollständig assortirt wurde.

Karirte halbseidene Zeuge
in schönen Farben, welche sich zu
Hüllenfutter
ganz besonders eignen, empfiehlt zu billigen Preisen:
Louis Zülzer, in der Korn-Ecke.

☞ Anzeige. ☜

Der von Tag zu Tag wachsende Absatz meines
Varinas-Portorico
à Pfd. 10 Sgr.
hat mich genöthigt, bedeutendere Einkäufe zu machen, von denen jetzt wieder neue Zufuhr angekommen, die ich hiermit meinen geehrten Kunden, unter Gewährung der bekannten Vortheile (bei Abnahme von 10 Pfd. ein Pfd. Rabatt) bestens empfehle. Die Preiswürdigkeit dieses Tabaks überhebt mich aller Anlobungen.

Die Spezerei-, Saamen-, Brunnen- und Tabak-Handlung
des
Karl Moecke,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 55.

☞ Vortheilhaftes Anerbieten.
Verkauf einer Leihbibliothek.

Veränderungshalber ist eine Leihbibliothek von 1680 Bänden aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist mit dem Neuesten und Besten aus der schönwissenschaftlichen Literatur seit ihrem Entstehen von 1834 fortwährend vermehrt worden. Die Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau giebt auf portofreie Briefe nähere Auskunft und theilt den gedruckten Katalog mit.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Goldarbeiter-Lehrling gut untergebracht werden. Wo? ist zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 59, 2 Stiegen.

Gebirgspreisselbeeren.

Vor zwei Jahren fanden die in Zucker eingekochten schönen Beeren so viel Beifall, daß ich seit der Zeit viele Anfragen und Aufforderungen erhielt, wieder welche zu verschaffen; ich habe demnach wieder die von der schönsten Art erhalten, 3 Quart oder die Metze 12 Sgr., das Quart also 4 Sgr.; doch bitte ich, Gefäße dazu mitzubringen.

J. Kopisch,
Junkernstraße Nr. 3.

Alle Arten Gummi-Erzeugnisse, als: Gummi-Schuhe in allen Größen, Tragebänder, Beinkleider-Strippen, Strumpfbänder, Handschuh-Halter, Luftkissen 2c.,
empfehlen zu sehr billigen Preisen:
L. Meyer & Komp.,
Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegelhandlung,
Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Wagen-Versteigerung.

Sonnabend den 4. Nov. Vormitt. 11 Uhr werde ich am Ende der Schuhbrücke, dem kathol. Gymnasium gegenüber, einen neuen Staatswagen mit eisernen Axen, ferner eine Sommer-Chaise gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Teltower Rübchen
empfing eine neue Sendung und offerirt
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Ein Laden-Mädchen
wird gesucht und kann sogleich antreten. Näheres am Fischmarkt im goldnen Schlüssel, 1 Treppe.

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß am 15. d. Mts. meine großen Tanz- und Unterrichtsstunden wieder beginnen, sowohl in alten als neuen Tänzen.

V. Zwettel, Tanzlehrer, Reuschestr. Nr. 24.

Donnerstag, den 2. Nov., Vormittags 11 Uhr, wird Seminariengasse Nr. 14 im Spital-Hof St. Bernhardin eine Partie Brandholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Gleich zu vermiethen
an einen einzelnen Herrn ein meublirtes Zimmer mit 2 Fenstern, und 1 Kabinet mit 1 Fenster, vorn heraus, und mit Bedienung. Das Nähere Junkernstraße Nr. 19 im 2. Stock, hinten heraus.

Angekommene Fremde.

Den 30. Octbr. Weiße Adler: Hr. Kammerherr Baron v. Hohberg a. Prausnitz. Hr. Oberförster Croy a. Hönigern. Gutsbesitzersohn v. Jawornicki aus Gallizien. Hr. Gutsb. Rosenthal a. Brinnek. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Wienskowitz a. Brieg. Hr. Kommissions-Sekr. Swoboda a. Tost. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Trappen a. Elberfeld, Schmidt a. Dippoldiswalde, Iffland a. Nürnberg u. Schöller aus Elberfeld. Drei Berge: Hr. Kämmerer Klausa a. Tarnowitz. Hr. Fabr. Zwar a. Jauer. — Gold. Baum: Hr. Dr. Kursawa a. Trachenberg. Hr. Gutsb. von Karsnicki aus Lubczyn. Hr. Lieut. v. Hocke a. Kempen. Hr. Hptm. v. Reichenbach a. Strehlen. Hr. Rittmstr. Pförtner von der Hölle a. Lampersdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Radonitz a. Kempen vom 1. Uhlanen-Reg. Deutsche Haus: Hr. Kanzler Lessing aus Wartenberg. Hr. K. K. Rittmstr. v. Held a. Lemberg. Hr. Dr. med. Hube a. Posen. Hr. Apoth. Rieger a. Warmbrunn. Hr. von Debschütz a. Conradswaldau. — Gold. Gans: Graf v. Potocki a. Reysen. Hr. Kaufm. Elben a. Berlin. Hr. Oberstlieut. v. Neuhaus a. Hünern. Gold. Zepter: Hr. Part. Engler aus Brieg. Hr. Lieut. v. Kleist aus Lüben. Hr. Gutsp. Nerlich a. Beichau. Gr. Stube: Frau Sekretair Sawade a. Krotoscyn. Hr. Kfm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Insp. Heinrich a. Krippitz. — Rothe Löwe: Hr. Lieut. v. Gladis a. Ober-Rosen. Weiße Storch: HH. Kaufl. Danziger a. Mislowitz, Selten a. Groß-Strehlitz, Nothmann a. Gleiwitz, Fränkel u. Deutsch a. Neustadt, Freund a. Rybnik u. Cohn a. Tarnowitz.

Privat-Logis. Schuhbrücke 8. Hr. Fürstenthums-Gerichts-Dir. Wentzel a. Neisse. Katharinenstr. 19. Fr. Rittmstr. v. Kulisch a. Brieg. Hr. Baron v. Richthoffen a. Royn. Reuschestr. 65. Hr. Pastor Wolff a. Berndorf.

Getreide-Preise.

Breslau den 31. Oktober 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 1 2½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.